Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 20 (1930)

Heft: 11

Artikel: Unter schwerer Anklage [Fortsetzung]

Autor: Anzengruber, Ludwig

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-636795

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neue amerikanische Riesenluftschiffe.

1933 wollen die Amerikaner die Riesen-Marine-Luftschiffe 3. R. S. 4 und 3. R. S. 5 starten lassen, die alle bisherigen Ausmaße mit 185,000 Rubikmeter Inhalt übertreffen werden ("Graf Zeppelin" hat 105,000 Rubikmeter). Die 8 Motorräume werden vollkommen in die mit Helium gefüllten Rümpfe eingebaut sein. Die Propeller können beliebig gestellt werden, um Auf= und Ab= stieg zu beherrschen. Wie das Känguruh sein Junges werden die Kampfluftschiffe in ihren "Bauchtaschen" Ma= schinengewehre und überdies 5 Kampfflugzeuge beher= bergen. Die Halle, die beide Luftschiffe aufnehmen soll, ist bereits fertig gestellt. Sie ist 360 Meter lang und 100 Meter breit. Der gange Woolworth Wolkenkratzer und dazu das Washingtoner Monument ließen sich unter ihrem Dache verstauen. Die je 800 Tonnen schweren es sind deren 4 an der Zahl — geben, nach= dem sie durch ihre 125=P.S.=Motoren auseinander ge= schoben worden sind, eine am Boden 72 Meter weite und sich 54 Meter emporstredende Deffnung frei. Diese Höhe entspricht etwa der eines 15stöckigen Hauses.

Die Wette.

Von Gerhard Frank.

Seit zehn Jahren saßen die Berren am gleichen Stamm= tisch im "Goldenen Adler". Es waren zehn angesehene Herren, die dort zweimal wöchentlich zusammenkamen und bei mancher Geburtstagsfeier war es schon hoch hergegangen, denn Geizkragen gab es nicht dabei. Sie arbeiteten, sie verdienten und sie lebten. Nur der Wirt vom "Goldenen Adler" war geizig und als dieser Stammtisch sein zehn= jähriges Bestehen feiern sollte, erwarteten sie, daß ihnen der Wirt wenigstens ein fleines Abendessen stiften wurde. Man hatte es auch an gewissen Anspielungen nicht fehlen lassen und es wirklich erwartet, denn zehn Jahre Stammgast in ein und demselben Restaurant, immer beim gleichen Wirt, das verdient doch wohl eine sichtbare Anerkennung. Aber an diesem Festabend geschah nichts. Der Wirt trat auf die einzelnen Serren zu, begrüßte sie liebenswürdig wie immer und sagte, als man ihn darauf hinwies, daß er hoffe, die Herren in zehn Jahren noch immer so glücklich und zufrieden zu sehen. Das waren seine ganzen Glüdwünsche. Nicht einmal eine Runde Bier spendierte er, der Geizfragen!

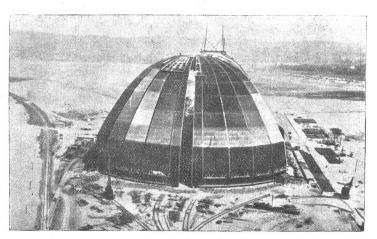
Da beschlossen die Herren aber, ihm heimzuzahlen. So viel Geiz mußte bestraft werden! Nach einer Stunde erzählten sie dem Wirt, der zu ihnen getreten war, um über das Wetter und die Börsenstimmung seine unmaßgebliche Ansicht zu äußern, daß sie eine Wette geschlossen haben um zehn Flaschen Wein und ein ausgezeichnetes Abendbrot für alle Herren, und daß man dieses opulente Mahl natürslich nur im "Goldenen Adler" zu sich nehmen würde. Der Wirt rieb sich schmunzelnd die Hände, da stand für ihn wieder ein schwens Geschäft in Aussicht.

"Ja", rief da einer der Herren, "wie wäre es, Herr Wirt, wenn Sie uns die zehn Flaschen und das Essen schon heute gäben und die Summe ankreideten, damit sie bezahlt werde, wenn die Wette zur Erledigung gekommen ist?"

Der Wirt mochte nicht gerne ja sagen, aber auch nicht nein, er wollte die Herren nicht vor den Kopf stoßen. Um was es denn eigentlich ginge, fragte er.

Nun, das könne man ihm erst nach Mitternacht versraten, wurde ihm entgegnet. Zwei Herren hätten mit einsander gewettet und der Verlierer würde die Wette an ihn, dem Wirt, zahlen.

Schön, sagte der Wirt nach kurzem Nachdenken, machen wir es so.



Die neue große Luftschiffhalle der Goodyear-Zeppelin-Compagny von vorn gesehen. (360 Meter Länge bei 100 Meter Breite.)

Er ließ zehn Flaschen Wein aus dem Keller holen und kaltstellen, und die Köchin gab sich besondere Mühe bei dem Essen: Mocturtlesuppe, Fischragout, Gänsebraten, Reherischen.

Die Stammtischrunde ließ es sich schmeden. Die Stunden rannen dahin. Als es Mitternacht war, begehrte der Wirt zu wissen, um was es sich bei der Wette drehe.

Man erklärte es ihm: Herr Müller hatte mit Herrn Lehmann gewettet, ob der Kirchturm, wenn er einstürze, nach rechts oder links falle. Lehmann habe gewettet, er falle nach rechts, Müller dagegen behauptete, er falle nach links.

"Aber der Kirchturm fällt doch noch nicht um!" meinte der Wirt.

Natürlich nicht, das wisse man selber. Man müsse eben so lange warten, dis er einmal fasse und dann könne entschieden werden, wer recht hatte, Lehmann oder Müller.

"Und wie ist das mit der Zeche?" fragte der Wirt ängstlich.

Alles lachte. Was er denn wolle, rief man ihm zu, er habe ja den ganzen Zechbetrag gestundet, bis die Wette entschieden sei — — und da müsse er nun warten, bis der Kirchturm einstürze.

In dieser Nacht hat der Wirt vom "Goldenen Adler" recht schlecht geschlafen!

Unter schwerer Unklage.

Dorfgeschichte von Ludwig Anzengruber.

Als Zach in die Nähe der Kirningerschen Hütte kam, stand dort schon eine Gruppe von Leuten, die sich unter lebhaften Gebärden halblaut besprachen. Man winkte ihm, aber er schüttelte den Kopf und setzte seinen Weg fort dis zur Türschwelle, auf welche er seinen Fuß stellte und nach der Küche hineinsah. Rost war am Serde beschäftigt.

"Guten Abend, Kirningerin", sagte der Fuhrknecht. Er sagte das sehr weich, es klang nach freundschaftlicher Teilnahme.

Es mochte aber auf Seiten der Kleinhäuslerin wohl nur wenig Freundschaft für ihn bestehen, denn sie murrte auf das unfreundlichste zurück: "Guten Abend!"

"Bist wohl a arm's Weib, du", fuhr der Bucklige teil= nahmsvoll fort. "Tust mi recht erbarmen."

"Reich bin ich nit", erwiderte sie, "so arm aber doch nit, daß ich dir 3' erbarmen brauch'."

"Du weißt halt noch von nix, aber nimm dich 3'samm', Kirningerin, tu dich 3'samm'nehmen, daß dir nit schwach wird! Dein' Mon b'halten s' bei G'richt, geb'n dir 'n schwers lich wieder h'raus; heut führ'n s' dir 'n noch fort."

"Soll'n f' 'n, dö zahl'n mer noch was drauf, wann

ich 'n 3'rudnimm."

"G'spaß nit, Kirningerin; bist wohl noch a jung' sauber' Weib, das sich trösten kann, wann's ein' Mon verliert, daß sich leicht a zweiter fand', und sollt' sich keiner finden, mußt' ich dir 'n rechten, denn es liegt mer schwer auf, daß ech geg'n dein' Beter aussagen mußt' und der jetzt dem Galgen zufahrt —"

"Was plausch'st, du verruct's Krippelmandel, du?"

schrie die Rosl und lief mit geschwungenem Rührlöffel herzu. "Rein Plausch, Rosl", sagte Zach, die Hände vor der Brust faltend. "Wollt's der liebe Gott! Aber kein Plausch! Der Peter hat 'n Kallinger erschlagen."

Rosl lachte laut auf, und über den Ropf des Fuhr= fnechts weg sprach sie zu den Leuten, die mittlerweile ganz nahe herangekommen waren: "Habt's es g'hört, was der da red't? Was sagt's denn dazu?"

Da rückte sich ihr aus der Menge der silberhaarige Ropf des Lehrers entgegen, und er sagte mit seiner dunnen und nun merklich zitternden Stimme: "Kirningerin, er sagt nur, was wahr ist, die Herren vom Gericht sind überzeugt.

Da warf die Bäuerin den Holzlöffel hinter sich, und so wie sie war, mit wirren Saaren, barfüßig, nur mit Semd und Rod bekleidet, sturzte sie auf die Straße binaus und in jagender Saft dem Plate zu.

Dem Doktor Haidenreich, der eben bei Tische saß, ward gemeldet, daß das Weib des Kirninger um die Ber= gunstigung bitten lasse, mit dem Manne reden zu durfen. Er erteilte den Bescheid, daß dem nichts entgegenstünde.

Die Rosl fand ihren Peter in einer Stube mit vier fahlen Wänden, leichenblaß, auf einem Stuhle mehr hän= gend als sikend und von zwei Gendarmen bewacht; un= bekümmert um deren Gegenwart warf sie sich ihm an den Sals, und wären statt der beiden fremden Männer so viele in der Stube gestanden, als Blak darin gefunden hätten, es würde sie nicht eingeschüchtert haben.

"Beterl", rief sie, "da bin ich! Nix darf dir g'schehn, mein Peterl! Ich wollt' erst zu dir, eh' ich mit 'm Herrn Gerichtsdoftor red'. Gelt, mein Peterl, du hast's nit getan?

Rannst's nit getan hab'n!"

Der Kirninger schüttelte den Kopf. "Was hilft's aber?" begann er leise. "Mein' gute, liebe Rosl, wirst sehn, sie hängen mich doch auf oder sperr'n mich auf Lebzeit ein. Die Herrn vom G'richt sein so streng, wann mer anders red't, wie sie sich's vordenken - und daß ich dir nur sag', die G'schicht is wild. Da is all's so austipfelt und 3'samm'= g'richt't, daß das Wen'ge, was ich ausz'sag'n weiß, einer Lug gleichschaut, und was ein anderer lügt, einer Wahrheit; dageg'n komm' ich nicht auf! Ich denk' mer, woher dös Elend rührt; der Rallinger will sich ein' ins Grab nachholen, und dazu sucht er mich aus. Sieht ihm gleich, dem Kerl, — Gott laß 'n ruhn, — daß er 'n wahren Halunken laufen lagt und dafür mich hinnimmt. Sab'n mer sich doch bei Lebzeiten nit ausstehn können."

"Ah, nein, Peterl, der soll sich nur um ein' andern umschau'n und 's G'richt sich den suchen, der 'n erschlagen hat. Wär' net schlecht! Gerechtigfeit wird doch noch 3'finden sein!"

Und nun drang sie in ihn, daß er ihr alles haarklein beichten möge, was er gefragt worden sei, was er darauf gesagt habe, was man ihm nicht glaubte, und was er für gelogen hielt, und als er damit zu Ende gekommen war, sagte sie, glühend rot vor Erregung und Unwillen: "Was bist du für ein Hasensuß, daß du, wo es dir an den Rragen geht, nix anders zu sagen weißt als: "Macht's mit mir, was 's wollt's!"? Frei muß ich mich jetzt an beiner Stell' schamen, wenn ich zum Herrn Gerichtsdoktor geh'."
"Lah's lieber sein, Rosl", seufzte Kirninger, "Weiber-

einmengen führt da zu nix."

Sie war aber schon aus der Stube gegangen.

Doktor Haidenreich war, wie aus seinem früheren Ber-

halten ersichtlich, ein humaner junger Mann, und wenn es ihn auch höchst unangenehm berührte, daß er vom Tische aufstehen und das Geheul eines Bauernweibes anhören sollte, so entschloß er sich doch, die Kirninger vorzulassen. Ihn mußte ja das arme Geschöpf dauern, dessen Dasein an das eines anderen gefnüpft war, welches nun das seine auf so grauenhafte Weise verwettet und verwirkt hatte! Er wollte dem Weibe den Trost nicht versagen, den es etwa in dem Glauben fand, mit einer solchen Rudsprache alles versucht zu haben, was eben noch zu versuchen war.

Die Rosl stand recht dreist in der Amtsstube, sie schien noch kein Gefühl für den Ernst der Sache zu haben, sonst würde sie wahrscheinlich mit starrem Befremden nach dem Adjunkten gesehen haben, der jett eintrat und vor dem Gerichtstische die Serviette, die er in der Zerstreuung vor-behalten hatte, auffnüpfte und ablegte. Daß einer essen, sich's schmeden lassen konnte, nachdem er eben einen anderen für den Galgen zugerichtet — und gar ihren Peter?! -Doch daran, wie gesagt, dachte sie nicht. Das weiße Tuch stimmte sie nur zutraulicher, sie knickste und sagte: "Wünsch wohl gespeist zu haben, Herr Amtsdoktor! Und möcht's nit böf' sein, daß ich Euch hab' rufen lassen und nehmt' es auch mein' Mon nit für übel, daß Ihr Euch die viele Müh' mit ihm umsonst gemacht habt. Er war vorhin, wie Ihr ihm so hart zug'stieg'n seid, völlig wie vor 'n Ropf g'schlag'n, das is aber auch kein Wunder, Berr, wir haben nie mit G'richten was zu tun g'habt, und er is eb'n von Haus aus so ein rechter Trauminöt*); jetzt is er schon wieder so weit beinand, daß er sagen und recht schön bitten laßt, es möcht' zum andern Aufg'schriebenen dazug'schrieben werd'n, daß er bei seine Aussag'n verbleibt, wie wahr is, daß ihm der Better die fünf Gulden g'liehen und unser Saden zum Schärfen mitg'nommen hätt'. Er könnt a Jurament **) vorm Kruzifix mit brennenden Kerzen ablegen, daß derselbe lebig und heil von ihm gangen wär'! Er vermöcht' wohl nit zu begreifen, wie die Saden mit einmal g'schärft sein könnt', da möchten die Herren vom G'richt doch nur ja dazuschau'n, daß sich das aufklärt; aber das könnt' er sag'n, daß der Zach g'logen hätt', wann der ein' Schrei und wie eins durchs Gestrüpp g'schleppt wurd', will g'hört hab'n, wo mein Mon nix davon g'hört hat, der doch näher am Ort war."

Der Adjunkt hatte sich darauf vorbereitet, ein ver= zweifelndes Weib zu beruhigen, aber nicht einer resoluten Schwäherin, welche noch dazu die Sache auf die leichte Achsel zu nehmen schien, Rede zu stehen; so sagte er nun mit mehr Nachdruck als Güte: "Daß Sie, beste Kirninger, als das Weib des Angeschuldigten, alles glauben, was der vor= bringt und Ihnen einredet, das wird jeder erklärlich finden, aber dadurch wird für andere nichts in den Aussagen Ihres Mannes glaubwürdiger; weder Richter noch Geschworene werden an das ausgeliehene Geld und die an= vertraute Sade glauben, und damit steht die Sache so, daß wir allenfalls auf das Zeugnis des Zach, der übrigens auch jum Eide bereit ist, gang verzichten können. Wird er angehört, so macht er nur ein Schaff überlaufen, das schon voll war."

Die Kleinhäuslerin sah den Beamten erschreckt an. Jetzt dämmerte es in ihr auf, daß hier die heiligste Versicherung der Unschuld fein Gehör fande, und daß man der Wahrheit der eigenen Behauptung nur Glauben verschaffen könne, wenn man die Falschheit der fremden nachzuweisen vermochte; nun bekam die Sache mit einmal ein ganz anderes Gesicht, und der Rosl wollte schier aller Mut sinken. strich sich die Saare aus der Stirn und feuchtete mit dem Schweiße, der ihr auf derselben stand, die Sände, ehe sie diese bittend zusammenfaltete: "Herr, begeht kein Unrecht."

(Schluß folgt.)

**) Feierlicher Schwur.

^{*)} Trau-mich-nicht-Schüchterner.